



Hochzeit der ragatischen Furie!

Ein Wunder oder eine Intrige gegen die Scheffelsteinerin?



Kornhammer: Es ist kein Geheimnis, daß der Vogt von Königlich Kornhammer seit langem schon einen passenden Gemahl für seine streitbare Enkeltochter, Domñatella Richeza Aldonaza von Scheffelstein, sucht. Die junge Edle jedoch hatte nur Spott und böse Worte für die Galane übrig, wann immer sie ihr Interesse an der schönen Ragatierin bekundeten. Magnaten aus den ehrbarsten Häusern Almadas wies sie mit ebensolchen Schmähungen zurück wie Jünglinge aus anderen Teilen des Reiches, und fast schien es, als würde die Scheffelsteinsche einst als alte Jungfer enden und als hätten die Herren Almadas sich mit der Vorstellung abgefunden, eine der Schönheiten des Landes könne die Einsamkeit dem Eheglück oder der amourösen Beziehung zu einem

von ihnen vorziehen. Im Volk wurden gar

Wetten darüber abgeschlossen, ob Domñatella Richeza amazonisch veranlagt sei oder ob ihre travianische Keuschheit sie einst so verbittert und vom Kummer gebeugt enden ließe wie die Reichsvogtin Praiosmin von Elenta aus dem benachbarten Selaque.



All diese Gerüchte jedoch dürften alsbald verstummen, denn aus dem fernen Kornhammer erreichte uns eine ungeheuerliche Kunde: Die streitbare Ragatierin wird zu Beginn des nächsten Jahres heiraten! Was all den stolzen und ehrbaren Magnaten des Königreiches verwehrt blieb, soll ausgerechnet einem Novadi gelungen sein: Voll Stolz zeigte der Vogt von Kornhammer unserem Korrespondenten den Brief, in welchem seine Enkelin in schwärmerischen Worten von ihrer Liebe zu dem charismatischen Bey von Fercaba berichtete. Erst die letzten

Zeilen des Schriftstücks, in welchen die Scheffelsteinsche ihrem Ahnen drohte, wenn er sich gegen diese Hochzeit stelle, wäre es das letzte Mal, daß er das Wort Heirat aus ihrem Mund vernähme, überzeugten unseren Berichterstatter davon, daß es sich bei dem Brief nicht um eine Fälschung handelte.

Zu unwahrscheinlich scheint es doch, daß die alenthalben als erzpatriotische Progressistin bekannte Domñatella Richeza, der kein Almadani almadanisch genug sein konnte, den Traviabund nun mit einem Heiden einzugehen gedenkt.

Und während man auf Scheffelstein bereits mit den Hochzeitsvorbereitungen beschäftigt ist, geht andernorts das Ondit, der Vogt sei durch Krankheit und Alter gebeutelt und habe seinen einst so scharfen Verstand verloren, daß er nicht merke, daß dieser Brief keineswegs von





seiner Großtochter stammen könne, bestenfalls der versteckte Hilferuf Domñatella Richezas sei, sie aus den Händen des grausamen Novadis zu befreien.



Es scheint, als sei die Scheffelsteinsche bereits zu Lebzeiten zu einer tragischen Berühmtheit geworden, um die sich jetzt bereits mehr Legenden ranken als um irgendein Mitglied ihrer Familia zuvor. Wo der Name des Soldaten Sansovino Scheffelstein, der seinerzeit von Kaiser Eslam dem Münzreichen selbst belehnt wurde, längst in Vergessenheit geraten ist, spricht das Volk nunmehr von seiner streitbaren Nachfahrin, deren Stolz und Starrsinn beinahe sprichwörtlich geworden sind. Unvergessen sind ihre Duelle und Zwiſtigkeiten mit Jünglingen aus so namhaften Häusern wie denen von Taladur ä.H., Viryamun oder Culling. Unvergessen blieb

auch die vor einem halben Jahr von ihrem eigenen Großvater

erbrachte und sich zuletzt als unhaltbar erwiesene Anklage gegen die Edle, einen Brand auf Burg Scheffelstein gelegt zu haben, kam es infolge deren doch zu Unruhen in mehreren Städten des Königreiches, wo so manche Maid abenteuerlustigen Raufbolden zum Opfer fiel. Es hieß gar, Domñatella Richeza selbst sei ermordet worden, als die Leiche einer jungen Frau im Thangolforst gefunden wurde, und obwohl dies von ihrer Familie negiert wurde, zweifelte man doch bereits auf Golgaris Schwingen enteilt sei, blieb sie schließlich über ein halbes Jahr ihrem Lehen fern und wurde auch nicht andernorts in Almada gesichtet. Nun munkelt man, Domñatella Richeza führe schon seit längerem eine wilde Affäre mit dem Herrscher der Amhashal, die sie so lange geheim gehalten habe, um ihren Ruf als traditionalistische Almadanerin nicht zu gefährden. Andere Stimmen aber sprechen von einer üblen Intrige, die ihre Wurzeln in der Jahr-

hunderte währenden Fehde zwischen den Häusern derer von Kornhammer und derer von Scheffelstein habe, und die Domñatella Richeza um ihr Erbe bringen soll, während wieder andere die edle Dame als Opfer einer grausamen Verschwörung sehen, welche die Novadis gegen das Königreich planen.

Ein Händler aus dem Yaquirtal beschwört, er habe die Scheffelsteinsche bereits vor Monaten auf der Amhashal gesehen, wo sie in einem goldenen Käfig gefangen gehalten werde, um am ersten Tag des Namenlosen dem heidnischen Götzen Rastullah geopfert zu werden, sollten die Almadanis den Zwölfkampf gewinnen.



Die Zeit allein wird zeigen, welche der Gerüchte um die bedauernswerte Adelige sich als wahr herausstellen werden und welche der blühenden Phantasie der Bauern und Bürger zuzuschreiben sind.

*Kovara
Londirez*

